

„Was jetzt?“

„Was möchtest du studieren?“
„Willst du umziehen?“
„Wann willst du heiraten?“
„Wie viele Kinder? Mädchen oder Jungen?“

Diese Fragen schwirren ständig um Allie. Dabei ist sie sich sicher, dass die Antworten niemanden so richtig interessieren. Denn so interessant ist sie ganz du gar nicht. Sie ist doch nur eine ganz einfache Schülerin, welche am Ende ihrer „schulischen Laufbahn“, wie es so schön heißt, steht. Eine erwachsene Person. Na ja, eher in den Augen der anderen, wenn man sie fragt.

Dabei weiß sie gar nicht so richtig die Antwort auf jedwelche der Fragen. Sie hat so „ein bisschen“ eine ziemliche Ahnung, was sie studieren will, klar ist es ihr aber nicht. Die Wahl des Studienfaches BWL ist eher eine von außen bedingte, Eltern, Lehrer und Kollegen raten auch immer zu einem „echten“ Studienfach. Sie soll ja mal später ein schönes, leichtes Leben haben. Dass sie lieber die Welt bereisen würde, so viel wie möglich sehen will, denn sie hatte schon immer eine „Wanderlust“ gehabt, welche von ihren Eltern und Freunden belächelt wurde, ist nebensächlich. Sie würde dabei zu viel aufs Spiel setzen, wenn sie z. B. Tourismus studieren würde, es ist doch kein „echtes“ Studienfach. Das sagen jedenfalls die Eltern. Und sie kann sich ja schlecht widersetzen, oder?

Nächste Frage auf der Liste zu Allies Zukunft, die sie natürlich auch nicht richtig beantworten kann, ist die Umzugsfrage. „Wohin?, Weshalb dorthin?, Ausland?, Irland?, Alleine?, WG?“ So viele Fragen, so wenig Ahnung von den Antworten. Vielleicht wird sie es in München schön finden, aber wenn sie daran denkt, dass sie alleine sein wird, wird es ihr gleich mulmig. Paradoxe Weise kommen dann bei ihr Fragen auf. Fragen darüber, wie sie es alleine schaffen wird zu kochen, immer saubere Kleidung zu haben, die Miete zu bezahlen, ein Bankkonto einzurichten, einen guten Handyvertrag abschließen, so dass sie nicht ihre Seele verkaufen muss, um monatlich die Kosten zu bezahlen. Das alles hat ihr die Schule nicht beigebracht, aber sie kann richtig gut Integralgleichungen lösen. Das muss doch zu etwas nützen. Es wird schon irgendwie klappen, aber einen richtigen Plan hat sie nicht. Dann kommen ihr die Fragen über eine Familie oder das Heiraten so richtig absurd vor.

Wahrscheinlich wird sie einmal Kinder haben wollen, doch in diesem Moment weiß sie nicht einmal, was sie in zwei Tagen tun wird. Erwachsene denken auch immer, alles muss eingeplant werden. Und sobald etwas nicht nach Plan läuft, ist alles den Bach hinunter. Fertig, Ende der Welt. Nicht aber für unsere Allie, die den Optimismus der Kindheit noch nicht verloren hat, obwohl im Ausweis steht, dass sie kein Kind mehr ist. Sie hofft einfach auf das Beste, lässt sich treiben in den reißenden Fluten des Lebens, am Ende wird sich alles von alleine lösen. Doch trotzdem keimt auch langsam, langsam ein Samen Unsicherheit. Vielleicht werden die Wellen des Lebens sie überrumpeln, sie nach unten ziehen und ihr die Luft nehmen. Was dann? Schon wieder diese Fragen! Und so schwankt sie innerhalb weniger Minuten zwischen entgegengesetzten Gefühlen hin und her: Optimismus und Pessimismus, Freude und Unsicherheit in typisch jugendlicher Weise. All diese Fragen über Ehemänner und das Kinderkriegen, wenn sie innerlich in ihren Augen noch selber ein Kind ist. Wie soll denn das funktionieren?

Sie wünschte, sie könnte auf die Frage „Was willst du weiterhin tun?“, einfach nur mit „froh sein“ antworten. Denn im Großen und Ganzen weiß sie nichts Konkretes. Sie will einfach nur froh sein. Doch, wie sie später herausfinden wird, ist das nicht gerade so einfach, man kann es sich nicht einfach nur so wünschen und es passiert. Etwas muss schon getan werden, doch darüber sprechen wir ein anderes Mal, denn Allie ist auf ihrem Weg durchs Leben noch nicht so weit gelangt. Sie hat gerade mal einen klitzekleinen Schritt getan. Sie steht noch am Anfang, zwischen mehreren Personen, welche sich immer mehr einander angleichen als sie denken, auch wenn sie sich äußerlich nicht ähnlich sind, verschiedene Augenfarben, Haarfarben, Hautfarben oder Zeugnisse haben, die sie fest in den Händen halten. Nein, sie sind sich schon sehr ähnlich. Denn auch wenn sie froh sind, endlich die Schule beendet zu haben, und bereit sind, ihre Lebensträume zu erfüllen, so verschieden diese auch sind, so schwirrt eine einzige kolossale Frage in ihren Köpfen herum: „Was jetzt?“

Eveline Körösi, Klasse XII MI